



Einrückungs-Gebühr bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einspaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Ankaufstheilung oder Offertenannahme werden dem Auftrageber 20 Pfg. berechnet

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Nr. 131.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Sonntag, den 18. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1907.

Flotten-Sensation.

(Nachdruck verboten.)

Auch in dem feuchtesten Sommer werden bei uns die Leute nicht aus der Vergehung aufbringen müssen. Für ausländische Bewunderungsgeschichten ist der Deutsche — Dank seines guten „dicken Fettes“ nicht so leicht zu haben, aber für innere Geldbeutel-Angelagen haben immer noch viele ein Ohr übrig. Reulich waren es Steuer-Kaufmännchen, die im deutschen Zeitungswald umher-schwirrten, wie die Fliegen in den Hundstagen, „up Stuns“ kommen Extra-Marine-Forderungen, über den Flottenbau-plan hinaus, an die Reihe. Und ausgerechnet gerade, nachdem der deutsche Kaiser den Jaren und den König von England willkommen geheißen hat. Wenn das der ganze Erfolg dieser Begegnungen wäre, daß wir nun erst recht neue Kriegsschiffe bauen müßten, dann wäre es schade um einen jeden deshalb vergohenen Tropfen Kate. Aber — wie schon gesagt — die Sensations-Produzenten sind nun einmal ein Produkt der modernen Zeit, und so werden wir ihre Leistungen dulden müssen, mögen sie noch so warm-sichtig und minderwertig sein. Also von einem neuen, so-fortigen Flotten-Galopp im großen Stil ist keine Rede, die verbündeten Regierungen und der Reichstag haben auch ohnedem in der kommenden Saison Wichtiges genug zu behandeln.

Trotz des sogenannten Abrüstungs-Antrages der eng-lischen Regierung auf der Friedenskonferenz im Haag, der kaum die Bedeutung eines historischen Aktensüßes sich frei-lich bewahren wird, ist es immer wieder der Weltplatz London, von dem die Schraube der neuen Schiffsbauten am kräftigsten gedreht wird. Wir wollen dabei die sen-sationellen Uebertreibungen ebenso aus dem Konzept for-tradieren, wie es bei uns geschehen soll, denn es ist nicht zu verkennen, daß ein nicht geringer Teil dieser Flotten-Prahlereien in den englischen Zeitungen ausgesprochen zu dem Zweck in Szene gesetzt wird, um auf dem Kontinent Forderungen nach weiteren Rüstungen anzuregen. Steht dann davon etwas in feiländischen, besonders in deutschen Zeitungen, fangs rufen die britischen Volkstümchen ihren Lesern zu: „Seht Ihr, da haben wir die verdammten Dutschman wieder auf frischer Tat abgefaßt! Nun muß England erst recht mehr Schiffe bauen!“ England ist in den Banangelegenheiten ja ganz Europa voran, aber John Bull wird durch solche Lektüre an- wie aufgeregt und hält die Faust gegen den Dutschman. Gewiß, wir wollen die genaue Kontrolle des Standes der Kriegsmarine zu jeder Stunde üben, aber am Ende kann doch auch nicht jeden Tag in einem uns minder freundlich gesinnten Lande ein neues Kriegsschiff zu bauen begonnen werden. Also nehmen wir die sommerliche Flotten-Sensation nicht tragischer wie einen großen Brummer, der uns die Nachtruhe stört. Kommt Zeit — kommt Rat!

Auch wenn keine Monarchenbegegnungen erfolgten und kein Ruhebedürfnis vorhanden wäre, dann brauchte doch die Ankündigung einer gar zu schnelligen Rüstungs-Aktion nicht allzu tragisch genommen zu werden. Zum Kriegsführen nicht bloß gehört viel Geld, zum Kriegstüsten ebenfalls, und die andere Flotten-Rüstung ist nicht nur kostspielig, sondern noch etwas mehr. Und allenthalben ist der Geldbewilligungs-Enthusiasmus vorüber, auch in Frank-reich und in London. Die Franzosen sagen das offen, die Engländer freilich nicht, aber sie wissen genau, daß der Schatz auch sie zu bräcken legt. Die Kriegsflotte stärker und überstark zu machen, sodaß sie schließlich zu einem die Kapitalien nur so verschlingenden Raudtier wird, dazu haben sie auch keine Lust, dabei wird die Elle länger, wie der Kram. Natürlich ist unsere heutige Zeit noch lange nicht zum Singen und Tanzen, aber darum braucht man nicht immer wieder den politischen Horizont klebrschwarz anzufärben. Auch die größten ausländischen Chauvinisten haben heute keine Lust, der Konjunktur einen Vorgesstoß zu geben, daß sie auf den Rücken fällt. Denn was das be-deutet, braucht nicht gesagt zu werden.

Tagespolitik.

Wie aus englischer Quelle verlautet, wurde bei der Monarchenbegegnung in Wilhelmshöhe be-züglich Marokko ein vollständiges Einvernehmen mit Deutsch-land erzielt. An die Möglichkeit einer Intervention und Störung der französisch-spanischen Aktion in Marokko werde nicht gedacht. Das Märsteger Programm werde keiner allgemeinen Revision unterzogen, obwohl vielleicht die Not-wendigkeit sich herausstellen könnte, einige mangelhaft redi-gierte Punkte genauer zu fassen.

Der König von England ist Freitag Vor-mittag kurz nach 10 Uhr von Ischl nach Marienbad abgereist. Der Kaiser, Erzherzog Franz Salva-tor und Prinz Leopold von Bayern gaben dem König das Geleit zum Bahnhof. Trotz des frömlichen Regens hatte sich in den Straßen ein zahlreiches Publikum angesammelt, welches die Majestäten grüßte.

Ein Telegramm des Gouverneurs v. Rindquist meldet nach Berlin, daß nach den Nachrichten des Polizeiposters, der Moxenga Spur über Rappas bis zur Grenze verfolgt, dieser mit 400 Anhängern, von denen 150 be-waffnet waren und zwar meist mit Maxim- und Henri-Gewehren, am 18. August die deutsche Grenze bei Orloskloof überschritten hat und an der Grenze von Hattenottent mit Pferden und Rindern betroffen wurde. Die Rappolizei konnte wegen des ungünstigen Geländes mit Moxenga keine Fährung gewinnen. Der Premierminister hat dem Generalkon-jal mitgeteilt, daß Moxenga angeblich nach Warmbad will, um mit Johannes Christian wegen der Fortsetzung des Auf-standes zu verhandeln. Der Rappouverneur benachrichtigte den Magistrat in Uppington, daß Moxenga sein Asyl in der Rappolonie verschafft habe, daß alle verfügbaren Polizeikräfte an der Grenze zu stationieren seien und daß Moxenga zu arrelieren oder ins deutsche Gebiet zurückzutreiben sei, falls er versuchen sollte, britische Gebiete zu betreten. Truppen werden nach Möglichkeit im Süden für den neuen Ausbruch der Feindseligkeiten bereit gestellt, bezw. dorthin in Marsch gesetzt. Die Farmer sind gewarnt.

Das Deutsche Zollabkommen mit Ame-rika wird demnächst die Gerichte beschäftigen und es wird dadurch Klarheit hinsichtlich seiner Rechtsgültigkeit ge-schaffen werden, was der Wunsch der Importeure ist. Das Gerichtsverfahren soll herbeigeführt werden auf Grund einer Entscheidung der Zollbehörde von New-York, die den er-höhten Einfuhrzoll deutscher Fabrikate anspricht erhält. Die Zollschätzungsbeamten berufen sich dabei auf eine Entscheidung des obersten Bundesgerichts im Zollwesen, die Importeure auf das neue Abkommen mit Deutschland.

Landesnachrichten.

Altensteig, 17. August. \* Humoristisches Gastspiel. Morgen Sonntag finden im Saale des Gasthofes zum „grünen Baum“ zwei Gast-spiele der berühmten Bayerischen Salon-Humoristen- und Säger-Gesellschaft Jean Held statt. Näheres siehe auch Inserat in derselben Nummer. Wir möchten noch darauf hinweisen, daß die Berichte über das Auftreten der Sänger in anderen Orten durchweg günstig lauten. Grömsbach, 18. August. (Korr.) Im idyllischen Omer-s-bach hat zum 10. Male unter der Führung einer Lehrerin eine Mädchenferienkolonie von Stuttgart mehrwöchigen Aufenthalt genommen. Wer die vergnügten Gesichter sieht, die munteren Gesänge hört und die frühlichen Spiele beobachtet, ist sicher überzeugt, daß der Aufenthalt in der idyllisch erfrischenden Waldluft den kleinen Bleichschneideln, meist sehr blutarmen Kindern, außerordentlich zusetzt. Da die Kinder eine Fülle neuer Eindrücke vom Lande mitnehmen, in der Schule Erlerntes mit eigenen Augen sehen dürfen, so werden die Mädchen diese Schwarzwaldferienzeit gewiß in bleibender dankbarer Erinnerung behalten. ! Dors, 16. August. Heute abend mußte ein mit 3 Offizieren aus Straßburg besetzte Ballon infolge eines Defekts hier vorzeitig landen. W... die Insassen unversehrt davonkamen, mußte der Ballon stark beschädigt zurückgefaht werden.

[[ Entlingen, 17. August. Die hiesige Gemeinde hat den an sie entfallenden Anteil der Kosten der Säu-wasserversorgung in Höhe von 72 000 Mk. durch Anleihe bei 27 eigenen Bürgern gedeckt.

[[ Tuffingen, 16. August. Von hier entfloß eines schönen Tages eine Frau mit ihrem Liebhaber in die Schweiz, ihrem Manne 2 Kinder zurücklassend. Bald kehrten beide wieder zurück, um eines der Kinder zu holen. Gestern gelang es nun dem Liebhaber, eines derselben, das etwa 7jährige Mädchen, zu entföhren und es der Frau zu bringen. Da man Verdacht schöpfte, eilte man ihm nach. Die Polizei brachte allesamt zurück. Der Liebhaber wurde vorerst in Haft behalten, während die Mutter mit dem Kind wieder in die Schweiz ging.

[[ Stuttgart, 17. August. Die Verhandlungen des internationalen Maurerkongresses haben heute im Gewerkschaftshaus begonnen. Au demselben nahmen Delegierte aus Deutschland, Belgien, Holland, Nor-wegen, Schweden, Dänemark, Oesterreich, Ungarn, Italien und aus der Schweiz teil. Den Vorsitz führt Reichstags-abgeordneter Bömmelburg. Gleichzeitig tagt im Ge-werkschaftshaus der internationale Schu-macherkongreß, wozu Delegierte aus Deutschland, England, Schweden, Dänemark, Böhmen, Oesterreich und Ungarn erschienen sind. Den Vorsitz führt Simon-Nürn-berg. Bei den Beratungen handelt es sich hauptsächlich um die Gründung eines internationalen Schu-machersekretariats. Nach dem Bericht des Zentral-vorstandes der Schuhmacher Deutschlands an den inter-nationalen Schuhmacherkongreß zählt der deutsche Schu-macherverband gegenwärtig 37 019 Mitglieder in 296 Filialen. Im Jahre 1906 hatte der Verband 235 Lohn-bewegungen durchzuföhren, wovon 157 ohne Streik erledigt wurden. Jam Streik kam es in 78 Fällen. Die Kosten dieser Streiks beliefen sich auf 195 850 Mark.

[[ Nilsbach O.-A. Bradenheim, 17. August. Dieser Tage brannten hier 3 Wohnhäuser und 2 Scheunen ab. Der Schaden ist bedeutend. Wie nachträglich ge-meldet, ist der Brand, der die 3 Wohnhäuser des Postboten Haubinger, Mergentaler und Böcken einäscherte, durch einen 7jährigen Knaben verursacht, der mit Bänd-übungen spielte und eines brennend absichtlich in's Stroh warf, worauf er selbst das Feuer meldete. Es wurde noch eine größere Anzahl Bändübiger bei ihm gefunden. Der Schaden ist bedeutend. Die Scheunen waren mit Erntevorräten gefüllt.

[[ Seilbrunn, 17. August. Um dem Ueberhand-nehmen der Wespenn zu steuern, beschloß der Gemein-de-rat, jedes abgelieferte Wespennest mit 50 Pfg. zu bezahlen. — Für 20jährige Dienste bei der freiwilligen Feuer-wehr wurde eine silberne Erinnerungs-medaille gestiftet, die an einem Bande in den Stadtfarben zu tragen ist. — Das Ministerium hat für den Umbau des Theaters die Genehmigung versagt, wenn nicht gleichzeitig ein eiserner Vorhang und eine Rauch-re-gulierung eingebaut würde. Der Gemeinderat beschloß, aber die Beschaffung der Mittel hierfür, ca. 10 000 Mk., noch zu beraten, im übrigen aber den geplanten Umbau des Theaterbühnenhauses auf nächstes Jahr zu vertagen. — Für hervorragende Leistungen von dem Gebiete des Weinbaues sind zu Prämien-zwecken vom landwirtschaftlichen Bezirks-Verein auch dieses Jahr wieder 300—400 Mk. vorgesehen, welche in Abstufung von 72—25 Mk. vergeben werden.

[[ Seilbrunn, 16. August. Hier ist die Schweine-schenke ausgebrochen. [[ Hall, 16. August. Am 4. Sept, an dem ein Vieh-markt abgehalten wird, findet auch ein Saatfrucht-markt statt.

[[ Bernstadt O.-A. Ulm, 17. August. Bei dem schweren Unwetter, das Donnerstag in unserer Gegend niederging, wurde auf der Gemarkung der Gemeinde Bernstadt und der Gemeinde Hrvelfingen durch Hagel-schlag großer Schaden angerichtet. Das ist um so mehr zu beklagen, als die Gegend im vergangenen Jahr eben-falls schwer unter Unwetter zu leiden hatte. Ein großer Teil der Ernte ist vernichtet.

Verschiedenes. Auf dem Hauptbahnhof in Stutt-gart fiel ein Postunterbeamter von einem Eisenbahnwagen und erlitt einen Schädelbruch. — In Hall schlug der Blitz in die mit reichen landwirtschaftlichen Vorräten ge-füllte Scheune des Wirts Michael Häckerich in Schnecken-weller, Gemeinde Bellberg und äscherte dieselbe, sowie das

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden.



unter einem Dach befindliche Wohnhaus vollständig ein. Das Vieh konnte gerettet werden. — Donnerstag Mittag hauste über Freudenstadt ein schweres Gewitter, verbunden mit schwerem Hagel. Dieses Unwetter hat hauptsächlich den Bäumen und Gartengewächsen sehr wehe getan. Nach dem Wetter lag der Hagel in den Straßen fast hoch. — In Pflugsfelden bei Ludwigsburg ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 63jährige Bauer Christian Rog führte beim Abladen vom 1. Stock der Scheuer auf die Tenne. Der Unglückliche brach das Gerüst, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. — Dem Bierfahrer Thumm der Waldhornbräuerei von Heidenheim wurden beim Anhalten der Laterne infolge Anstoßens der Pferde die beiden Fasse überfahren. — In Schömberg hat ein entlassener Häftling einem Goldbarbeiter, bei welchem er arbeitete, die Kasse geleert. Er wurde aber bis Wiltsbad verfolgt und verhaftet. — Donnerstag wurde einem mit Dellen der Maschine beschäftigten Heizer des Dampfboots „Kaiser Wilhelm“ durch die in Gang gesetzte Maschine der Brustkorb gerade in dem Augenblick eingedrückt, als das Dampfboot den Hafen von Konstanz verlassen wollte. Der Tod trat sofort ein. Die Passagiere mußten auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft auf ein Ernteschiff umsteigen.

\* Karlsruhe, 17. August. Der beschäftigte Expresungsbrief v. Lindenau enthält, wie Rechtsanwalt Dr. Jabler zum Fall Hau mittelt, folgende Stellen: „Ich will hier nicht meine Ansicht aussprechen, welches die Beweggründe Ihrer furchtbaren Tat gewesen sein können, ob Sie die Mitwisserin eines unter Umständen gefährlichen Geheimnisses, die Ihnen auch aus anderen Gründen zur Verwirklichung gehegter Zukunftspläne hindernd im Wege stand, beseitigen wollten, oder ob Sie dem heimlich Geliebten (I) den Beweis Ihrer Zuneigung zu erbringen beabsichtigten, dann später aber, als Sie sich die einschlägigen Folgen Ihrer Tat klar machten, diese einzugestehen nicht mehr den Mut fanden, und lieber den Geliebten opferten.“ — Für mich ist heute als leidenschaftlich Berleiber die Tatsache maßgebend, daß ich nicht daran denke, Sie zu verraten, hoffend, daß die Zeit nicht mehr fern sein wird, wo auch Sie mich durch Ihre Liebe und dann auch selbstverständlich (II) durch Ihre Hand für mein Schweigen belohnen werden.“

\* München, 17. August. Nach der letzten Zählung ist in München die Zahl der leerstehenden Wohnungen im ersten Halbjahr 1907 um 2530 oder 43 1/2% zurückgegangen. Die Ursache dieses außerordentlichen Rückgangs liegt einerseits in der ungewöhnlich geringen Wohnungsproduktion, andererseits in der beständigen Zunahme der Bevölkerung. Dabei ist eine halbige Belebung der Bauaktivität bei dem hohen Geldstand und den teuren Materialpreisen nicht zu erwarten, so daß schon in verhältnismäßig kurzer Zeit Wohnungsmangel zu befürchten ist, da in München jährlich ein Bedarf von 3000 neuen Wohnungen besteht.

\* Düsseldorf, 17. August. Auf dem hier kürzlich stattgefundenen Delegiertenkongress des Verbandes deutscher Grenz-, Zoll-, Revision- und Steuerassistenten und Steuerassistenten wurde die Notwendigkeit einer genügenden Gehaltsaufbesserung betont. Die jetzigen traurigen Verhältnisse in einigen Bundesstaaten, die zum Teil seit 37 Jahren keine Änderung erfahren haben, spotteten jeder Beschreibung. Es liege daher erste Gefahr vor, daß das Anwärtermaterial sich verschlechtere, was zu schweren Schädigungen des Handels und der Industrie durch nicht genügend leistungsfähige Beamte führen könne, da die neuen Zoll- und Steuerverhältnisse ganz unvergleichlich mehr Anforderungen an das Wissen

und Können der Beamten stellen, als wie es früher der Fall war.

|| Solingen, 16. August. Die vereinigten Brot-, Schlacht- und Gemüsemessiarbeiter, welche den Fabrikanten ein neues Preisverzeichnis mit erhöhten Lohnsätzen zugesandt hatten, verhängten heute über 180 Firmen in Solingen-Wald und Gräfrath, welche die neuen Preise abgelehnt haben, den Streik. 150 Firmen haben die Forderungen anerkannt.

|| Berlin, 17. August. Vom Reichsanwalt erstlich Staatssekretär Dornburg eine Verordnung betr. die Anwendung der körperlichen Züchtigung als Strafmittel gegen Eingeborene des ostafrikanischen Schutzgebietes. Danach muß in allen Fällen, wo gegen Eingeborene die körperliche Strafe verhängt wird, ein Protokoll über die Verhandlung aufgenommen werden, woraus hervorgehen muß, daß alle vom Beschuldigten zur Entlassung verlangten Beweiserhebungen erfolgt sind. Die körperliche Züchtigung darf nicht durch einen mit der Strafgerichtsbarkeit betrauten Beamten erfolgen, muß aber von diesem oder einem Arzte überwacht werden.

\* Berlin, 17. August. Im Reichsamt des Innern fand am 14. d. M. eine Konferenz aller beteiligten Ressorts des Reiches und Preussens statt, um über die Gefahr einer Einschleppung der Cholera aus Rußland und die Maßregeln zu ihrer Abwehr zu beraten. Es wurde allseitig anerkannt, daß kein Grund zur Beunruhigung vorliegt. Am jedoch für alle Fälle gerüstet zu sein, wird jetzt schon Vorkehrung getroffen, daß die beim Ausbruch der Cholera im Herbst 1905 bewährten Abwehrmaßregeln, insbesondere die Überwachung der Flußläufe in den Grenzbezirken, in jedem Augenblick in Wirksamkeit treten können.

### Ausländisches.

\* Budapest, 17. August. Die Blätter besprechen die Extrone in Ischl eingehend, indem sie erklären, man müsse ihr den Charakter einer eminent politischen Bedeutung zuerkennen. Sie gebe ein Zeugnis von den herzlichen persönlichen Beziehungen beider Herrscher, sowie von der Fortdauer der freundschaftlichen Gefinnung der Völker Großbritanniens und Osterreich-Ungarns. Die Konferenz des Ministers von Kehrenthal mit Charles Hardinger lasse erwarten, daß der Abschluß Englands an die vom Wiener Kabinett hinsichtlich der Behandlung des mazedonischen Problems auf Beobachtlichkeit in den befolgten Grundsätzen beim Besuche des englischen Königs eine Vertiefung und Bekräftigung erfahren habe. Schließlich könne auch eine innere Verbindung, die zwischen den Ereignissen von Wilhelmshöhe und Ischl besteht, nicht verkannt werden.

### Vermischtes.

§ Abfertigung von Reisepäck auf mehreren Fahrkarten. Es kommt vor, daß Reisende an Stelle einer Fahrkarte für die Klasse, die sie benutzen wollen, eine Fahrkarte der nächstniedrigeren nebst einer halben Karte als Zusatzkarte oder neben ihrer Fahrkarte noch eine halbe Karte 4. Klasse die sie als Fahrkarteweis überhaupt nicht benutzen wollen, lediglich zu dem Zwecke lösen, um durch Vorzeigung von 2 Fahrkarten eine billigere Fracht für ihr Reisepäck zu erzielen, sei es nun für 25 Kg. die Berechnung nach der Vorstufe zu erlangen, sei es, um für das 200 Kg. übersteigende Gewicht die doppelte Anrechnung zu umgehen. Ein solches Vorgehen ist nach dem Tarif unzulässig, denn die bezeichneten Vorteile werden nur mehreren zusammengehörigen und nach einer Bestimmungsstation reisenden Personen gewährt. Um dieser mißbräuchlichen Ausnutzung des Gepäcktarifs nach Möglichkeit

entgegenzutreten, wird folgendes bestimmt: 1.) Werden halbe Fahrkarten (Kinderfahrkarten) mit anderen Fahrkarten bei der Gepäckabfertigung vorgelegt, ohne daß ein zugehöriges Kind anwesend ist, so ist der Reisende zu befragen, ob die Kinderfahrkarte tatsächlich von einem Kinde benutzt wird. Hierbei ist besonders darauf aufmerksam zu machen, daß nur in diesem Falle die Anrechnung bei der Gepäckabfertigung in Anspruch genommen werden darf. Wird die halbe Karte nicht benutzt, so ist sie auch bei der Gepäckabfertigung nicht anzurechnen. 2.) Erklärt der Reisende, daß die halbe Karte als Zuschlagkarte für den Übergang in die höhere Wagenklasse diene, so ist die halbe Karte bei der Frachtberechnung nicht zu berücksichtigen, da Zusatzkarten bei der Gepäckabfertigung nicht als besondere Karten zu betrachten sind. Bei der Durchführung dieser Anordnungen ist mit Takt und Umsicht zu verfahren, wie das Amtsblatt der Verkehrsämter in dieser Beziehung betont, um einerseits Mißbräuchen zu steuern, andererseits unnötige Belästigungen von Reisenden, gegen deren Glaubwürdigkeit ein Verdacht nicht entstehen kann, zu vermeiden.

§ Eine internationale Konkurrenz für Polizeihunde fand in Fittel in Frankreich statt. 30 belgische, französische, Deutsche und schweizerische Hunde waren vertreten und von den zehn Preisen erhielten nicht weniger als acht auf deutsche Hände. Die Ränge jedes Hundes wurden geprüft. Dabei ergab sich, daß die Deutschen am besten „sagten“, wenn es verlangt wurde, mäßig dem „Beschreiber“ entgegenzutreten, seinen Lockungen mit Wurf und Zuck (es kann Gift darin sein) widerstanden, sich vor Revolvergeschüssen nicht fürchteten und auf während der Furcht vom Beschreiber fortgeworfene Gegenstände sorgfältig achteten.

§ Im französischen Blatte „Globe“ macht sich ein Pariser Journalist über die Zusammenkunft in Zwinmünde lustig und zwar auf Grund der krampfhaften Bemühungen einiger Pariser Blätter, derselben jede politische Bedeutung abzusprechen. Er habe, so erzählt er, der Unterredung persönlich beigewohnt und zwar auf ausdrückliches Ersuchen der deutschen Regierung: „Ich bin glücklich, Sie auf meinem Schiffe empfangen zu können“, sagte der Zar. Er hatte diese Worte kaum gesprochen, als die Rasfl die „Notschiffe“ spielte. „Das Vergnügen ist ganz auf meiner Seite“, erwiderte der Kaiser. Und das Orchester spielte die „Petite Loukivoffe“. Schon dadurch gab sich der intime Charakter der Zusammenkunft kund. „Wie geht es bei Ihnen zu Hause?“ fragte der Zar. — „Ja, so sachte“, erwiderte der Kaiser. „Und bei Ihnen?“ — „Danke, es geht. Ich habe meine Familie gesund zurückgelassen.“ — „Das freut mich wirklich.“ — „Wollen wir nicht ein bißchen auf und ab gehen?“ — „Aber gern“, erwiderte Wilhelm. Rings um die Kaiserjacht lagen 28 Schiffe der deutschen Flotte, von denen der Zar nicht den Blick lassen konnte. „Sie sehen sich die Schiffe an?“ sagte der Kaiser. — „Ja“, antwortete der Zar, „ich bin neugierig und möchte gern wissen, wozu solche Schiffe sind.“ — „Es sind Fischerboote.“ — „Sehr interessant, wirklich interessant.“ — „Sie sehen doch die riesigen Kanonen, mit welchen sie angestattet sind? Diese Kanonen sind eigens für die Stützjagd da. Mit einer einzigen Granate erlegt man nämlich mehr Stinte als mit dem größten Netz. Und man hat noch den Vorteil, daß sie schon gebraten aus dem Wasser kommen.“ — „Etwas Praktischeres kann ich mir gar nicht denken“, sagte der Zar. „Ich esse gebratene Stinte sehr gern. Sie schmecken auch gelocht gut, mit holländischer Sauce.“ — „Aber ich bitte Sie“, unterbrach der Kaiser, „daß wir ja soeben eine Anspielung auf eine europäische Macht... Sie vergessen, daß wir Zuhörer haben...“ — „Sie haben recht... Wo hatte ich nur den Kopf? Cigarette gefällig?“ — „Danke sehr... Sie

### Seseruch.

Sich häuten und freuen wird niemand können.

Geibel.

### Felicia.

Novelle von Hella Limpurg.

8) Endlich verabschiedeten sie sich, doch der Rittmeister schlug nicht den Weg nach dem von ihm bewohnten Zimmer, sondern nach dem Park ein, in welchem Gräfin Felicia verschwunden. Der Name des schönen, bislang so feindseligen Mädchens schwebte ihm unangenehm vor der Seele. Felicia hieß sie und dazu passte die deutsche Abkürzung Fee. Ja, sie war eine solche, ihre dunklen, leuchtenden Augen verzauberten den, der hineinsah, und ihn hatten sie bereits zum Sklaven gemacht. Er mochte es sich kaum selbst gestehen, denn er kämpfte furchtbar dagegen an, er hielt sich selbst von neuem vor, daß sie, die leidenschaftliche Französin, ihn, den Deutschen hasse, ja vielleicht gar auf sein Verderben sinne, aber es half nichts. Sein Herz blieb Sieger über den Verstand, seine Lippen murmelten launlos: „Gräfin Fee!“

„In einer ziemlich verborgenen Jasminlaube ließ er sich endlich zum Ausruhen nieder, doch nicht lange sollte er seinen Gedanken überlassen bleiben; Schritte knirschten über den Rasen, eine Damenstieppe rauschte und Felicias blaue Bluse schimmerte durch die Blätter.“

„Du solltest heute abend das Bagstüch lassen, Kind.“ Klang des Grafen Stimme, „wir laufen Gefahr, alles entdeckt zu sehen. Zewe Barbaren sind doch nichterner veranlagt, als wir glauben, und nicht so leicht zu täuschen.“

„Laß mich nur machen, Papa. Louis war ja gestern nicht gekommen, und ich muß ihn jedenfalls sprechen. Es ist die einzige Möglichkeit — ah —“

Erschrocken fuhr die junge Gräfin zurück, denn am Eingang der Laube, die sie eben betreten wollten, stand Nordack und blickte sie ernst, beinahe trauernd an.

„Ah, Herr von Nordack, das ist schön, daß Sie sich meinen Park ansehen wollen.“ rief der Graf mit ganz besonderer Lebhaftigkeit, „ich habe sehr hervorragende Baumexemplare; darf ich sie wohl führen?“

Ueber eine Stunde schritten die Herren, Gräfin Fee hatte sich ihnen nicht angeschlossen, durch den Park, aber es entging dem Rittmeister einmal gewendet Mißtrauen nicht, daß St. Roc vermied, den nördlichen Teil der Anlagen mit ihm zu betreten. Er nahm sich fest vor, denselben morgen schon allein anzusehen.

Zugleich fiel dem Freiherrn ein gewisses Anforstehen in dem Gespräch seines Wirtes auf, zu dem er auch zugleich Stellung nahm, er erwiderte höflich, doch so einflüßig und kurz, daß der Graf denn doch einsehen mochte, er habe sich eine Blöße gegeben, und die Unterhaltung auf völlig neutralen Boden leitete.

Sehr nachdenklich begab sich der Rittmeister auf sein Zimmer; er fühlte immer deutlicher den Boden unter seinen Füßen wanken, und dennoch waren ihm die Hände gebunden, ehe er nicht selbst sich überzengt, wo das Geheimnis zu suchen sei, konnte er nichts tun. Aber wie, wenn die kostbare Zeit umsonst verstrich, wenn die Gefahr währenddem näher rückte und über ihm und den Seinen zusammenwühlte?

Bei dem Diner war der Graf und seine Tochter sehr antizipiert, ja, beim Nachtsich ließ ersterer sogar Champagner bringen. „Göte vouvo Oliguot meine Herren“, lächelte er heiter, „ich mache mir eine Ehre daraus, Ihnen eine Probe anzubieten, denn ich halte die Wette, Sie haben diese Sorte noch nicht getrunken.“

Nordacks scharfes Auge bemerkte einen raschen, eigentümlich unruhigen Blick, den Gräfin Fee, so nannte er bei

sich das schöne Mädchen, auf ihren Vater richtete; er erwiderte ihn nur durch ein unmerkliches Kopfschütteln.

Aus dem Grunde ward der Rittmeister vorzüglich, ließ sein Glas wohl fallen, doch trank es nicht aus, trotz alles Wittens und Drängens St. Roc's. Leutnant Hoffmann jedoch, durch die Schönheit der Gräfin an sich schon berauscht, merkte die Felle nicht, immer von neuem leerte er sein Glas, schaute tiefer in Felicias dunkle Augen und wurde zusehends heftiger, so daß Nordack einigemmaßen bedenklich wurde.

„Sehen Sie, meine Herrschaften“, lachte er übermütig, „wie man sich trennen kann. Als wir einzutreten, da witterte ich überall Gefahren und Frankturen und hing den Kopf voller Bismarckismus und nun —“

„Wie mühten jetzt wohl aufbrechen, Kamerad“, unterbrach Nordack den weinseligen Mann, welcher zum Aufbruch jedoch durchaus keine Lust verspürte.

„Aber weshalb denn, Herr Rittmeister? Wir haben es ja nicht so eilig und langweilen uns nur oben im Zimmer. Seien Sie doch gemächlich, so jung kommen wir nicht mehr zusammen.“

Nordack hatte deutsch gesprochen, in derselben Sprache fuhr er auch dann fort: „Ich wünsche aber, Herr Leutnant, daß Sie meiner Weisung Folge leisten.“

Hoffmann sprach sogleich auf, die militärische Disziplin durchdrang selbst den Rausch, und er stand in dienstlicher Haltung vor dem Rittmeister: „Ja Befehl!“

Als die Herren oben im gemeinschaftlichen Wohnzimmer angelangt waren, schloß Nordack die Tür und sagte halblaut: „Wester Hoffmann! Sie waren leichtsinnig genug, in die Champagnerfalle Graf St. Roc's zu gehen, welcher uns gern für heute nach in tiefen Schlaf versenken möchte; aber ich habe das Mandöver wohl bemerkt und bin gewappnet darauf. Wollen Sie mit mir das weiße Wespenbi beobachten?“

haben da ein häßliches Ei... — „Mal gelegentlich gekauft...“ — „Wohl Pariser Artikel?“ — „Aber, aber! drohte der Jar...“ — „Seht muß ich Sie zur Ordnung rufen...“ — „Das war ja eine Anspielung auf die Hauptstadt des...“ — „Weiß schon, sagte der Kaiser...“ — „Das war nicht recht von mir, ich will es gern zugeben.“ — „Nebst dem... wenn das Ei Ihnen gefällt, können Sie es haben...“ — „Ja lebendwürgig... Ich möchte Sie aber nicht berühren...“ — „Nehmen Sie es nur zum Andenken mit...“ — „Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll... Das ist ja echtes Silber und feinstes Leder aus Marokko (Maroquin)...“ — „Raus hatte der Kaiser dieses Wort gesprochen, als beide Monarchen sich voll Entsetzen ansahen und sich nach mir umwandten. „Sie haben doch nichts gehört?“ fragte der Kaiser. — „Ich, Majestät?... Absolut nichts“, sagte ich treuherzig. — „Ich lege Wert darauf, daß man in der ganzen Welt wisse, daß mir die ganze Marokko-Geschichte „Wurst“ ist.“ Das ist, so schließt der „Galenspiegel“, der genaue Bericht über die Begegnung von Swinemünde.

### Handel und Verkehr.

\* Die Schlachtvieh- und Fleischschau in Bückeburg im 2. Quartal d. J. wurde vorgenommen: 185 Pferde, 4165 Ochsen, 2888 Bullen, 9548 Kühe, 21765 Jungkälber, 45245 Kälbern, 120981 Schweine, 8701 Schafen, 10172 Hegen und 92 Hund.

Stuttg. 15. August. Die Börse zeigte in vergangener Periode im allgemeinen eine schwache Haltung, die nur rasch vorübergehende Unterbrechungen erlitt. Abgesehen davon war vor allem die Sorge um die künftige Gestaltung des Geldmarktes und damit auch der ganzen wirtschaftlichen Lage. In London machte sich ein starkes Ansehen des Privatbilanzs bemerkbar, aus dem man ableitet, daß die Bank von England bald ihren Diskontsatz hinaufschrauben werde, was auch eingetreten ist, wie befürchtet ward. Die dem Beispiel dürfte dann die Reichsbank alsbald nachfolgen, da der Rückgang bei der Reichsbank in den letzten Tagen hinter der gleichen Zeit des Vorjahres zurückgeblieben ist. Einem weiteren Einfluß läßt New-York aus, das angeführt der Antitrustbewegung ein ungünstiges Bild zeigt. Von der in New-York herrschenden Panik lassen sich die deutschen Börsen allerdings nicht ergreifen. Der amerikanische Telegraphienstreik machte bis jetzt keinen nennenswerten Eindruck. Das Geschäft hielt sich unter solchen Umständen in engen Grenzen.

Stuttg. 15. August. (Schlachtviehmarkt.) Ingetrieben 82 Ochsen, 77 Bullen, 106 Kälber und Kühe, 462 Kälber, 688 Schweine. Verkauf: 28 Ochsen, 64 Bullen, 64 Kälber und Kühe, 462 Kälber, 559 Schweine. Unverkauft: 4 Ochsen, 18 Bullen; 42 Kälber und Kühe, 0 Kälber, 127 Schweine. — Erbsen aus 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100.

### Koukurse.

Johannes Reichardt, Bauer in Oberjefingen; Barbara Reichardt, geb. Schimpf, Ehefrau des Obigen. — August Buchholzer, Wirt zum Bahnhotel in Mühlacker. — Josef Sprenger, Kaufmann in Mühlheim.

### Betrachtungen eines Spötters.

—II—

Hau und kein Ende. — Trempessen. — Der König von Siam. — Ein Welt-Rekord. — Die Bahnsperre. — Zeugniszwangsverfahren. — Stumpfmann, Blödsinn, Narretel. — Hau und kein Ende! — Noch lange nicht sind alle Juristen und Psychologen auf Ruf zum Worte gekommen, den Urteilspruch des eigenartigen Karlsruhe'r Mordprozesses

„Sehr gern, Herr Rittmeister,“ der verlebte Leutnant war etwas kleinlaut geworden, „ich — ich bitte um Entschuldigung.“ — „Nichts da; mein scharfes Vorgehen sollte nur etwaiges Unheil verhüten; legen Sie sich zu einem kleinen Schläfchen auf die Chaiselongue, ich will Sie um Mitternacht wecken.“ — Der Freiherr sah und schrieb an seine Mutter, tiefe Stille lag über Schloss und Park; erst gegen halb zwölf Uhr löschte er das Licht und trat ans Fenster. Er mußte sich an die draußen herrschende Dunkelheit erst gewöhnen. Noch regte sich nichts, nur der gleichmäßige Treitt der Wache klang zu dem einsamen Lauscher hinauf. — Dann aber, es war kurz vor zwölf, hielt der monotone Schritt plötzlich inne und jetzt — schwebte es vom Schlosse daher, die weiße Gestalt, von der der Mann berichtete. — Norddeck hielt unwillkürlich den Atem an, angestrengt schaute er hinauf auf die nur undeutlich sichtbar weiße Erscheinung, deren schwaches Licht zu ihm heranleuchtete. Langsam glitt sie dahin in den Park und zwar, der Freiherr sah es genau, nach jenem Teile, den heute nachmittags Graf St. Rec so sorgsam vermieden. — Endlich war das Phantom verschwunden, und erst jetzt weckte Norddeck den schlafenden Kameraden. — „Sie war hier die weiße Frau,“ flüsterte er hastig, „und wir müssen genau aufpassen, ob sie zum Schlosse zurückkehrt; ich glaube es sicher.“ — Und in der Tat, die Herren warteten noch eine halbe Stunde, da kehrte die weiße Frau zurück, still, langsam schwebend wie zuvor. — „Alle Wetter,“ rief der Leutnant verblüfft, nachdem sie im Schlosse verschwunden, „da möchte ich doch gleich darauf Gift nehmen, daß dieses Gespenst identisch ist mit —“

von oben nach unten, links und rechts, hinten und vorn zu beleuchten, und schon wieder ist die Luft geschwängert mit einer Fülle des Interessanten, Gewichtigen, Unverständlichen! Wer war's, dessen Kugel die Frau Geheimrätin Kollator hinwegschaffte? War Geldgier, Leidenschaft, Genußsucht die Triebkraft zu dieser verdrehten Tat? Wird es gelingen, die ruchlose Frevlerhand zu fassen? — Seit Jahren hat kein Ereignis die Welt in solcher Spannung gehalten, und selbst das gräßliche Eisenbahnunglück in Tremessen vermochte nicht die Oberhand des Interesses zu gewinnen gegenüber der Hau-Kollator-Tragödie! Dem Schuldigen am Tremessener Eisenbahnunglück wird man leichter fassen als die mannigfachen Ursachen solch'schauerlicher Katastrophen! —

Reich an Wechselfällen, ernst und heiteren, ist der Monat Aug. des Jahres 1907. König Schulaulanglor von Siam bereist Deutschland und macht Millionen-Einkäufe in Juwelen und künstlichen Blumen, Spielsachen und seidenen Damenstrümpfen. Berlin und Braunschweig, Kassel und Köln hat er mit seinem Besuche beehrt, um dann im herrlichen Taunusbade Homburg einige Wochen der Erholung zu weilen, im Belisbad Homburg, das kürzlich erst durch seine Anti-Auto-Petition von sich reden machte. — Das Herzogtum Sagan ist pleite und kommt unter den Hammer; — in Marokko spielen die Eingeborenen zu wildem Kriegestanze auf; — in Nahland hat sich ein neuer Bürgerkrieg, die Cholera, eingestellt: Tragik, überall Tragik!

In Berlin, im herrlichen Spree-Athen, ist von einem Betrüger wieder einmal die Unferlichkeit der Dummheit giffernmäßig nachgewiesen worden; ein neuer Welt-Rekord wurde aufgestellt:

Rekord! Rekord! — Ein solches Wort, Dies- und jenseits der Meere. Es spornet zu Eifer fort und fort Den Helben, — die Megäre.

Mit Wasser, Radler, Pferdesport Beginn des Wortes Bedeutung, Und jeden „neueren“ Rekord Bericht prompt die Zeitung.

Berlin, da denkmalreicher Ort, Du Stadt der Kunst und Dichtung, In dir ist jetzt ein Welt-Rekord Gestellt ganz eh'ner Richtung:

Der Ingenieur Lassart hat dort (S ist wahr und nicht gelogen!) Dem Recht und dem Gesetz zum Spott 6000 Mann — betrogen!

Wegen Betrugs\* unter Anklage gestellt war auch in Kassel ein fähiger Geschäftsmann, dem die 10 Reichspfeunige „Eintrittsgeld zur Bahnsperre“ zu hoch erschienen. Er löste sich eine Fahrkarte für die Nachbarstation um die Hälfte des Eintrittsgeldes und hätte dafür noch das Berggülden gehabt, unter der Ersparnis von 5 Pfennigen ein Stückchen „Wierter“ geschaukelt zu werden! Schöffengericht wie Strafammer sprachen ihr „Schuldig!“, das Oberlandesgericht stellte jedoch nicht nur fest, daß der Mann kein Betrüger, es machte ihn zum Wohltäter des Bahnsystems, der seinerseits auf die berechnete Bahnfahrt trotz bezahlter Fahrkarte großmütig Verzicht geleistet! Und das war lang und weise: warum auch „einen Troschen nur der Eintritt“, wenn man für die Hälfte mehr haben kann! —

Das Zeugniszwangsverfahren sollte in Bayern gegen zwei Journalisten in Anwendung gelangen. Auf „höhere Anordnung“ hin wurde jedoch von der Maßregel abgesehen und ihr hoffentlich inmitten der blau-weißen Grenzpfähle für immer ein Ziel gesetzt. „Heran!“ kommt ja nirgendwo etwas dabei, wohl aber „hinzu“, — und wenn's ein pflichttreuer Redakteur ist, nicht gewöhnt, seine Berufslehre auf Spiel zu setzen. — Unfinn? — O nein, Freund, das ist etwas anderes:

„Still!“ unterbrach ihn der Rittmeister ernst, „die Hände können Ohren haben. Morgen, des Nachts aber, werde ich ein Wortchen reden mit dieser geheimnisvollen Ahnfrau.“

Rittmeister von Norddeck hatte eine ziemlich schlaflose Nacht, alle denkblichen Vermutungen bekräftigten ihn, ratlos fand er einer vielleicht großen Lebensgefahr gegenüber. Leutnant Hoffmann war, nachdem er sich ein Weisagen über den geheimnisvollen Vorfall angetobt, ruhig wieder in Morphiumarme gesunken und schwärzte noch laut, als der Freiherr etwa um sechs Uhr früh in den Park glug — auf Entdeckungen!

Es war ein köstlicher Morgen. Helle Zantropfen schimmerten an den späten Rosen, dem bunten Zwergastern, die Stränge und Wäpche traten grün hervor zwischen den bereits ins Gelbliche spielenden Blättern der Bäume; silberne Herbstfäden gespannt durch die klare Luft hoch bis zum Himmelsblau, und am Spalier leuchteten bräunlich-goldig die reifen Trauben.

Aber der Rittmeister hatte keinen Sinn für dies alles, seine Stirn blieb gefurcht, während er rasch, aber voll gespanntester Aufmerksamkeit über die Riedwege schritt, jenem verächtlichen Teile des Parks zu. Aus den Büschen und Sträuchern hoben sich jetzt die Umrisse eines Pavillons hervor. Norddeck schritt hastig vorwärts — da fiel er mit der Spitze auf einen harten Gegenstand, einen kleinen, wunderlich geformten Schlüssel, der in den Strahlen der Morgensonne blühte!

Einen Schlüssel verloren — hier in dem entlegenen Teile des Parks,“ murmelte er vor sich hin, dann hob er denselben ohne langes Zögern in seine Brusttasche und schritt ruhig weiter, als sei nichts vorgefallen. Gleich darauf fand er auch vor dem, wie ein japanisches Häuschen geformten Pavillon, doch enttäuscht blickte er denselben

Noch ist kaum verstummt die bange Klage Wegen all' der kalten, nassen Tage. — Raum hat sich die Hitze eingestellt, So bemerkt auch schon die ganze Welt, Doch in ihr nun einmal nichts vollkommen. — Ihr noch innewohnen und nehmen Dieser Ungehens drei: Stumpfmann, Blödsinn, Narretel! —

„Schwardt war ein „großer“ Politiker, Doch mit „Gründungen“ hat wenig Glück er, Denn die „Freiheit“, Schwardt's letztes Blatt, Jetzt ihr Dasein abgeschlossen hat, Deutscher Rektor! Daß dich's nicht verdrängen, Bis bereitst dich deine Augen schließen, Schreibst du doch noch allerlei Stumpfmann, Blödsinn, Narretel!

Die Herren Philologen all' in Schwaben Wollten einen besten Titel haben. Sie berieten dies und schlugen vor Dem Minister: „Studien-Professor“, — „Studien-Referendar“, — je nach Examen. — — Der Beschid, den sie darauf bekamen Rang so frisch, so süß, so frei: „St...“ — „St...“ — „R...“ —

Der gutdeutsche Name Johann Mayer Schien nem sächlichen Lehrer nicht geuer. Drum in Wien, am blauen Donaustrand Hat er sächlich „Walter“ sich benannt, Für die Redheit mußte dann der Bräse Zahlen dem Gericht 6 Kronen Strafe! Mayer lacht und denkt dabei: Stumpfmann! Blödsinn! Narretel!

Und in Budapest im Ungarlande War ein Advokat (S ist eine Schande!), Der als „Rechtsanwalt“ all' sein Geld Hat dem „guten Engel“ hingegeben. Denn in Armut stand der eh'mal's Reiche. — Ja, das nennt man Advokatenfische! — S ist die Spitzfische! Stumpfmann, — Blödsinn, — Narretel! — —

Jeder Mann wünscht, daß seine Frau eine gute Wirtn' o'. Stete Anleitung zu sparsamen Haushalten gibt das beliebte Frauenblatt „Hauslicher Ratgeber“ Verlag Robert Schönebeck, Berlin W., Eisenacherstraße 5, dessen Abonnement hiermit bestens empfohlen sei.

Die soeben erschienene Nummer 81 bringt gleich Ihren Vergnügungen wieder viel Erbauliches, Nützliches und Unterhaltendes, wie die Artikel: „Verlorenes Glück“ von A. Weibin, „Das Ged. in der Erziehung“ von R. Lepin, „Kudbessern von Korsetten“, „Belegen der Küchenschrank und Spindbrettern“, „Erprobte Rezepte zur Bereitung von Kefer, Rollen und Sau de Cologne, Anleitung zur Blumenpflege, wie Keisebzucht in Töpfen, Behandlung der Stiefmütterchen, allerlei Ratsschlüsse, viele zeitgemäße Kücherezepte unter besonderer Berücksichtigung der ehymachenden Früchte, Antworten auf die verschiedensten aus dem Leserkreise gestellten Fragen.

Sehr reichhaltig ist auch wieder der Modenteil ausgestattet, der sowohl reizende Stranvotletten als auch die beliebten Volerostämme, überhaupt geschmackvolle Sommerkleider jeglichen Genres für Damen, Badfrisuren und Kinder bringt, denen Beschreibungen und Schnittbelegungen sind.

Wer das praktische Blatt noch nicht kennt, überzeuge sich durch Einsicht einer Probenummer von der Reichhaltigkeit desselben. Probenummern sind von obigen Verlage stets gratis und franco erhältlich.

Ist Säbnerhaltung gewinnbringend? Dies ist der Titel eines, in dieser Zeitschrift ebenfalls vielen Familien willkommenen nützlichen Volksbüchleins, herausgegeben von Joh. Schilling, Flensburg (Schleswig-Holstein). Preis 80 Wfa. Dasselbe beweist eingehend, daß Säbnerhaltung sehr gewinnbringend ist. Es enthält laut Inhaltsverzeichnis in kurzgefaßter, leichtverständlicher Weise alles Wissenswerte aus der Säbnerhaltung über gewinnbringende Säbnerhaltung resp. Bucht und bringt eine ausführliche Abrechnung darüber, wie schon 10 Hennen, unter gewöhnlichen Verhältnissen, einen jährlichen Reingewinn von 50 Wfl. leicht bringen können. Unter Anderem leitet es auch, wie der größtmögliche Gewinn, besonders auch während der Winterzeit, zu erzielen ist. — Das Büchlein dürfte von großem Nutzen sein, nicht alleine für solche Familien die Säbner halten möchten, sondern auch für solche, die schon Säbnerzucht nebenbei betreiben.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut, Allenstefg.

an; nichts Irgegendwie Verdächtiges ließ sich erkennen, das haushaltliche Ding lag halbverfallen, ganz vergessen da, als schäme es sich des Sonnenlichtes, welches seine mancherlei Schäden unbarmherzig aufdeckte.

Eine geraume Weile blieb Norddeck stehen, da kam ein abermaliger Gedanke über ihn: er nahm den kleinen Schlüssel zur Hand und richtig, er packte in das Schloß. Aber der Rittmeister öffnete nicht, er packte den Schlüssel wieder zu sich und trat den Rückweg an; allein und ohne jegliche Waffe durfte er, der Kommandeur des kleinen Manentrupps, sich nicht in eine solche Gefahr begeben.

Da plötzlich lauschten nahende, eilige Schritte über den Kies, der statliche Mann sahste, wie sein Herz zu klappen begann — gleich darauf fand er Felicia gegenüber. Sie trug ein weißes Morgengewand, mit einem Goldgürtel um die Taille geschlossen, das blauschwarze, prachtvolle Haar lag lose in einem Neg von Goldfäden, aber ihr liebliches Gesicht war kreideweiß; sie zitterte am ganzen Körper und stieß beim Anblicke des Manenoffiziers einen leisen Schrei aus. Sogleich war er an ihrer Seite, um die Wankende zu stützen, doch sie wich schon zurück.

„Sie hier, Herr von Norddeck?“ sammelte sie tonlos; all' die stolze Sicherheit der Gräfin war vergangen, ein angstvoll verzagtes Mädchengesicht blickte ihn an — und stahl sich noch tiefer in sein Herz.

„Guten Morgen, meine gnädigste Gräfin,“ antwortete der Freiherr, völlig unbefangene sich verneigend. „Sie sind auch so früh auf bei dem herrlichen Morgen. Der Park ist geradezu wunderbar.“

„In der Tat — ja.“ Sie hatte noch nicht ihre Selbstbeherrschung wiedergefunden, „ich — ich — bin jedoch heute nicht aufgelegt, den schönen Tag zu bewundern, denn — ich suche etwas, was ich verloren habe.“ (Fortsetzung folgt.)

**Gasthof zum „grünen Baum“.**  
**Sonntag, den 18. August 1907**  
 4 Uhr und abends 8 Uhr  
**Große humoristische Gastspiele**  
 der vorzüglichen bayerischen Salon-Humoristen u. Sängers  
**Jean Held.**

Hochfeines, der Neuzeit entsprechendes Programm.  
 Eintritt 30 Pfennig. Eintritt 30 Pfennig.

**Altensteig-Oberschwandorf.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am  
**Samstag, den 24. August d. J. (Bartholomäus-Feiertag)**  
 in dem Gasthof zum „grünen Baum“ in Altensteig  
 stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.  
**Philipp Rothfuß** | **Christ. Lydia Martini**  
 Sohn des | Tochter des  
 Joh. Gg. Rothfuß | Joh. Gg. Martini  
 in Altensteig. | in Oberschwandorf.  
 Kirchgang um 11 Uhr.  
 Statt jeder besonderen Anzeige.

**Kinder-Sportwagen**  
**Leiterwagen**  
**Reise-Körbe**  
 nur bestes Fabrikat  
 in grösster Auswahl zu billigstem Preis bei  
**C. W. Luz Nachf., Fritz Bühler jr.**  
 Altensteig.

**Schweine-Schmalz** garantiert reines echtes  
 mit feinstem Geruchgeschmack in email. Blechgefäßen als:  

Flimer	ca.	20-35 Pfd.	A 1/2 Pfd.	sowie in 10 Pfd.-Dosen
Ringfassen		15-20-35		4. 5. 70 geg. Nachn. od. Vorschuss
Schwenkessel	Gr.	30-40-60	55	In Holzgeb. Preisl. 3. Dienst.
Feigschüssel		15-30-50		W. Beuren jr.
Wasserkopf	mit	20-40	a	Kirchheim-Beck 295 (Württ.)

 Viele Anerkennungs-schreiben!

**Jul. Schraders** **Mossfabriken in Extraktform**  
 gefeßlich geschätzt  
 erweisen sich seit ca. 20 Jahren als das Beste, Keckste und zugleich Billigste zur Herstellung eines  
 ganz vorzüglichen, gesunden und haltbaren Hanstrunkes (Moss)  
 Tausende von Familien, Gutsverwaltungen, Haus- und Landwirtschaftlichen Betrieben aller Art bedienen sich derselben mit **größter Zufriedenheit.**  
 Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.  
 Forrdig in Portionen zu 150 und 50 Liter.  
**Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Strassg.**  
 Depot in Altensteig bei **Chr. Burghard jr.**, in Nagold bei **Heinrich Gauß**, in Ebhausen bei **Aug. Kehler.**

**TEE mit der MÜNZE**  
 Hervorragende Mischungen  
**HÖCHSTE AUSZEICHNUNG**  
 auf der Gr. deutschen Kochkunstausstellung  
 STUTTGART 1902  
 Zu haben bei:  
**Fritz Haig, Conditorei, Altensteig.**

**Turnverein Altensteig.**  
 Gut heil!  
**Abmarsch nach Gatterbach zur Ganturnfahrt**  
**morgen Sonntag präzis 6 1/2 Uhr.**  
 Sammlung beim Lokal.  
 Der Turnwart.

**Pfalzgrafenweiler.**  
**la. Ernte-Schweizerkäse**  
 per Pfund 65 Pfg.  
 6. Laiben v. 8/10 Pfd. 60 Pfg. empfiehlt  
**Friedr. Jung.**

**Altensteig.**  
 Guten reinen  
**Apfelmost**  
 verkauft  
**Wed. „3. Anker“.**

**Altensteig.**  
 Für kleinere Familie wird für ein gutes Haus hier per **Anfang Oktober** ein im Nähen v. Kochen bewanderter  
**Mädchen** gesucht.  
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Bernd**  
 Eine hochtrachtige gute  
**Milchkuh**  
 steht dem Verkauf aus  
**Johs. Esdt.**

**Hornberg.**  
 Eine hochtrachtige  
**Kalbin**  
 hat zu verkaufen  
**Joh. Georg Seeger**  
 Baumwart.

**Lupina-Salbe**  
 Dr. Bambergers Lupina-Salbe ist eine auf Grund jahrelanger Erfahrungen und wissenschaftlicher Versuche erfolgte Zusammensetzung heilsamer Ingredienzien, welche in ihrer Gesamtwirkung bei offenen  
**Beinschäden**  
 Krampfadernschmerzen, Hautausschlägen, Brandwunden, Frost- und Eiterbeulen  
**Flechten**  
 etc. mitunter die überraschendsten Erfolge hervorbringen. Auch wer schon alles Mögliche gegeben angewandt hat, sollte nicht verfehlen, einen letzten Versuch mit diesem vorzüglichen Präparat zu machen.  
 Preis Mk. 1.50 p. Dose.  
 Dr. Bambergers Lupina-Salbe ist eine auf Grund jahrelanger Erfahrungen und wissenschaftlicher Versuche erfolgte Zusammensetzung heilsamer Ingredienzien, welche in ihrer Gesamtwirkung bei offenen  
 "Gürtel-Depot": Engel-Phosphate, Frankfurt a. Main  
 in Fribingen: Spohrer-Phosphate am Marktbrunn  
 "Gürtel-Depot": Engel-Phosphate, Frankfurt a. Main  
 in Fribingen: Spohrer-Phosphate am Marktbrunn

**Frauen**  
 erhalten gegen 10 Pfg. Marke Anflär. über absolut sicheren hygien. Schuß. Neueste Erfind. Rein Gummi. Keine Wäcker. Voreinbindung Nr. 2.15. Nachnahme Nr. 2.35 per Stück. Zu beziehen von **Reforbitour, Singen a. S. 205.**

**Altensteig.**  
 Auf bevorstehende  
**Ernte**  
 empfehle trotz Aufschlag:  
**Ia. Allgäuer Simburgerkäse**  
 fette, haltbare Ware 1/4, 1/2, 3/4 reif  
 à 32, 34, 36, 38 Pfg., in Kästen 30/50 Pfd.  
 bei 10 Pfund-Abnahme je 2 Pfg. höher.  
 Eine kleinere Partie durchreise  
**Simburgerkäse**  
 bei Laibchen per Pfund 30 Pfg.  
**Ia. Allgäuer Stangenkäse**  
 à 38 und 40 Pfg., in Kästen 30/50 Pfd.  
 bei 10 Pfund-Abnahme je 2 Pfg. höher.  
**Ia. Ernte Schweizerkäse**  
 in Laiben 8/10 Pfd. à 60 und 65 Pfg.  
**Ia. saftigen Schweizerkäse**  
 p. 1 Pfd. 80 und 90 Pfg.  
**ftt. vollsaftigen Emmenthalerkäse**  
 per 1 Pfd. Nr. 1.10  
**Chr. Burghard jr.**  
**Italienische Eier**  
 treffen jede Woche frisch ein  
 Bei Obigem.

**Louis Helber, Pfalzgrafenweiler.**  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
**Damenkleiderstoffen**  
 in Wolle, Halbwole und Baumwolle.  
**Herrenkleiderstoffen**  
 in Burkin und engl. Leder  
 sowie fertigen  
 Herren-, Knaben- und Arbeitsanzügen.  
**Sämtliche**  
**Ausstenerartikel u. Bettfedern**  
 Reelle Ware. Billige Preise.

**Waschen Sie nur mit Schneekönig**  
 Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Ein Mittel zum Sparen ist **MAGGI Würze.** Sie gibt den einfachsten Wasserjuppen usw. kräftigen Wohlgeschmack.  
 Angelegentlich empfohlen von **J. Wurster, Speyerhdlg.**

Nach **Amerika** von **Antwerpen**  
 mit 1200 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Line.**  
 Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliches Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Mittwochs nach Philadelphia.  
 Auskunft beim Agenten **W. Rieker, Altensteig** Karlsstrasse.  
**Bruchleidende** heilt aus Mitleid ganz unentgeltlich in 7-9 Tagen. Rückp. D. K. postl. **Wellen a. d. Mosel.**  
**Schulbücher** sind zu haben in d. **Riekerschen Buchhdlg., Altensteig.**  
**Kirchliche Nachrichten.**  
**Sonntag, 18. August.** 1/10 Uhr Predigt Luk. 17, 5-10. Lied 397. 1/2 2 Uhr Christenlehre: Raaben, 2. Hauptart. 3 Uhr Bibelstunde im Saal der Gemeinschaft. Samstag Feiertag des Bartholomäus 11 Uhr Trauung. (Keine Predigt.)  
**Methodisten-Gemeinde.**  
 Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, 12 Uhr Sonntagsschule, ab. 8 Uhr Predigt. Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr Bibelstunde.  
 Hierzu der „Sonntags-Gast“ Nr. 33

